Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie = Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 27 (2001)

Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Zeitschrift für Soziologie

Vol. 27, Heft 1, 2001

Inhalt

5 Editorial [D] | Beat Fux

7 Partikularisierung, Universalisierung oder Dynamisierung? Staatsbürgerschaft zwischen Anrechten und Ansprüchen [D] | Jürgen Mackert

Die zunehmende ethnische Heterogenisierung und kulturelle Pluralisierung liberaldemokratischer Gesellschaften setzt das nationale Modell der Staatsbürgerschaft (Citizenship) zunehmend unter Druck. Die Kritik am angeblich «ungenügenden» bzw. «falschen» Universalismus nationaler Staatsbürgerschaft führt zu zwei Strategien: zum einen wird gefordert, das Modell durch Minderheiten- und Gruppenrechte zu ergänzen (Partikularisierungsstrategie), zum anderen, die Menschenrechte an die Stelle der Bürgerrechte zu setzen (Universalisierungsstrategie). Beide Strategien, so die These des Aufsatzes, sind defizitär, da sie systematisch den Kern nationaler Staatsbürgerschaft verfehlen. Die im Anschluss an Ralf Dahrendorf und Talcott Parsons vorgenommene Rekonstruktion der Dynamik, Struktur und Funktionsweise nationaler Staatsbürgerschaft zeigt vielmehr, dass diese aufgrund ihrer Komplexität und Leistungsfähigkeit eine anspruchsvolle Lösung des problematischen Verhältnisses von Universalismus und Partikularismus bietet, die die Stärken des Modells auch unter sich verändernden Bedingungen bewahrt.

31 Die Wandlung der Beteiligung an Vereinen: ein Vergleich zweier Kohorten [F] | Jean-François Bickel und Christian Lalive d'Epinay

Es ist allgemein angenommen, dass in den westeuropäischen Gesellschaften die goldenen Jahrzehnte (ungefähr 1950–1980) den Übergang zwischen der industriellen und der postindustriellen Gesellschaft markieren. Die Konsequenzen dieser Wandlung für die Partizipation in Vereinen wurden in zwei Hypothesen gefasst: die erste verteidigt die These des Rückgangs der Teilnahme als Effekt des wachsenden Individualismus; die zweite, im Gegenteil, betont die Umorientierung der Partizipation, insbesondere zu Gunsten der Beteiligung am expressiven Vereinstyp. Diese Studie stüzt sich auf zwei Untersuchungen, die 1979 und 1994 in der Schweiz durchgeführt wurden, und die jeweils die Altersgruppe der sogenannten jungen Alten (65–74 Jahre) erfassen. Das Material besteht u.a. aus biographischen Daten zum Verhalten der Befragten beider Kohorten, als sie ungefähr 50 Jahre alt waren. Die Studie widerlegt die erste Hypothese und besätigt die Zweite: die Neugestaltung der Partizipation bedeutet nicht nur eine Zunahme der Beteiligung am expressiven Vereinstyp, sondern auch eine Zunahme der Beteiligung an Vereinen ,die auf soziale Partizipation und Solidarität ausgerichtet sind.

61 **Verhaltensregeln und Tauschaktivitäten zwischen benachbahrten Landwirten. Leitlinien für die Herleintung des Konzeptes des Ortsgebrauchs** [F] | Jacqueline Candau

Dieser Artikel stellt eine Analyse von Verhaltensregeln dar, wie sie von benachbahrten Landwirten im internen Austausch befolgt werden. Die Gleichwertigkeit von Produkten und Leistungen bildet die Leitlinie bei Tauschaktivitäten der Bauern von Maillot, während die Gleichbehandlung der Beteiligten bei den Bewirtschaftern von Baïgorri höchste Priorität geniesst. Dieser Unterschied wird verständlich, wenn man den Ortsgebrauch der verschiedenen Gruppen berücksichtigt.

79 **Konstruktivismus und Gender Studies** [F] | Lorena Parini und Mari-José Mandini

Dieser Beitrag untersucht die Beziehungen zwischen der Theorie des Konstruktivismus und zu den Genderstudien. Der Konstruktivismus wird unter zwei Gesichtspunkten untersucht, als Erkenntnistheorie sowie als Theorie der Lebenswelt. Der Artikel versucht nachzuweisen, dass der Konstruktivismus zum besseren Verständnis dessen beiträgt, was das Konzept "Gender" zu leisten vermag. Ausserdem wird der Beitrag der konstruktivistischen Epistemologie bezüglich der Konzeption der Beziehung zwischen Sozialwissenschaft und Lebenswelt analysiert. Plädiert wird für Genderstudien, welche auf der Analyse sozialer Praktiken, sowie auf der Einbettung der Akteure in ihre jeweiligen sozialhistorischen Umgebungen basieren. Ein solcher Ansatz will menschliches Verhalten aus situationellen und kontextuellen Entwicklungen heraus erklären.

91 **Clifford Geertz Massstäbe für gültige Aussagen bei interpretativen Verfahren: eine pragmatische Bewertungstheorie** [E] | Konstanze Senge

Eine Krise der Repräsentation («crisis of representation») beherrscht die qualitative Sozialforschung. Hinterfragt wird die grundsätzliche Möglichkeit valider Forschungsergebnisse. Theoriegeschichtlich steht diese Krise im Zusammenhang mit dem poststrukturalistischen und post-modernen Diskurs; begrifflich wird sie mit «lingustic turn», «literary turn» und «interpretive turn» assoziiert. Die Arbeiten von Clifford Geertz stehen im Zentrum dieser Debatte. Der vorliegende Artikel zeigt, dass Geertz mit seinem pragmatischen Ansatz das ethnographische Dilemma nicht zu lösen vermag. Vielmehr wird die Notwendigkeit einer realistischen erkenntnistheoretischen Position dargelegt.

117 **Einwanderungspolitik: Wünschbarkeit, Akzeptanz, Integrierbarkeit** [F] | Serge-A. Weygold, Alain Berset, Olivier Crevoisier, François Hainard

Die Reform der schweizerischen Zulassungspolitik für die ausländischen Arbeitskräfte zielt nicht auf eine geographische, sondern auf eine professionelle Diskriminierung (Kompetenzen), insbesondere weil die qualifiziertesten Einwanderer die Wirtschaftsentwicklung des Landes begünstigen und die stärkste soziale Integrationskapazität haben sollen. Aber der Artikel zeigt dass: 1) hochqualifiziert zu sein noch nicht bedeutet sich sozial zu integrieren; 2) der «Grad» der sozialen Integration der ausländischen Arbeiter von ihren Wanderungsprojekten sowie von ihrem Anpassungsmodus zum neuen Arbeitskontext abhängt, und nicht von irgendeiner «objektiven Fähigkeit», von der sie Träger wären; 3) die Ungereimtheit, die den Hintergrund für die Debatte über diese Reform bilden, sind in Zusammenhang mit einer Verwurzelung im «Integrations-» Paradigma zu stellen, die auf Kosten des «Mobilitäts-» Paradigmas erfolgt.

131 **Vorstellung und Wirklichkeit im Zusammenhang mit der Verbreitung von Internet** [F] | Cristina Molo Bettelini, Maddalena Alippi und Boris Wernli

Der vorliegende Text erläutert einen Teil der Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, die zwischen 1998 und 2000 in der italienischen Schweiz (Kanton Tessin) durchgeführt wurde. Diese hatte zum Ziel, Aufschluss über die Vorstellungen vom Internet, das Benutzerprofil und die Anwendungsarten zu geben. Gleichzeitig sollte sie einzelne Aspekte in Bezug auf die Wirkung des Internet auf deren Benutzer näher beleuchten. Die Erhebung umfasste die telefonische Befragung einer repräsentativen Auswahl von 1000 Personen sowie eine Online-Umfrage mittels Web-Formular (N = 584), auf die ein Jahr später eine Follow-up-Umfrage per E-mail (N = 142) folgte. Die Wahrnehmung des Internet in der Tessiner Bevölkerung fällt im allgemeinen positiv aus. Die häufigsten Bedenken betreffen die Gefahr der sozialen Isolierung einerseits und der Überwachung andererseits. Diese Wahrnehmung wird im wesentlichen durch das Bildungsniveau und die mehr oder weniger enge Beziehung zum Medium beeinflusst. Die häufige Benutzung des Internet zuhause hat erhebliche Auswirkungen, und zwar sowohl auf die Lebensgewohnheiten als auch auf die persönlichen Interessen und den Konsum anderer Medien. Auf beruflicher Ebene betreffen die Veränderungen die Art der Informationsbeschaffung und die Arbeitsweise wie auch den Kontakt zu Kollegen; für einen Teil der jüngeren Befragten verbessert Internet zudem die Berufsaussichten und eröffnet neue Perspektiven

151 **Innerschweizerische Migration der ausländischen Wohnbevölkerung** [E] | Milad Zarin-Nejadan und Thierry Murier

Verschiedene Versuche, die interne Migration der Wohnbevölkerung in der Schweiz anhand des neoklassischen «pull-push» Modells zu erklären, haben bis heute eher enttäuschende Ergebnisse produziert. Wenn die Wirtschaftsfaktoren nicht in der Lage sind, die beobachtete Migration zu erklären, ist es erlaubt, über andere Motivationsgründe nachzudenken. Für die ausländische Wohnbevölkerung, könnte der Wunsch zur geographischen Konzentration durch den Vorteil an sozialen Kontakten innerhalb der Migarationsgemeinschaft der gleichen Nationalität, als eine alternative Hypothese gelten. Der Artikel untersucht diese Hypothese anhand der innerschweizerischen Migrationsdaten zwischen 1981 und 1995. Unter anderem zeigen die Resultate eine ausgeprägtere Polarisierung der Migrationsströme der ausländischer Wohnbevölkerung im Vergleich zur einheimischen, wobei speziell die sprachregionale Abgrenzung und die Unterschiede zwischen urbanen- und ländlichen Zonen stärkere Einflüsse auf die Richtungs und das Ausmass der Migrationsbewegung der ausländischen Wohnbevölkerung haben.

159 **Rezensionen**

Revue suisse de sociologie
Vol. 27, cahier 1, 2001

Sommaire

5 Editorial [A] | Beat Fux

7 Particularisation, universalisation ou dynamisation ? Citoyenneté entre revendication et demande[A] | Jürgen Mackert

En raison de la croissance hétérogénisation ethnique et de la pluralisation culturelle des societés libérales-démocratiques, le modèle national de citoyenneté est de plus en plus mis en question. La critique à l'encontre d'un universalisme soi-disant « insuffisant » ou « faux » de la citoyenneté nationale mène a deux stratégies : dans un cas, on revendique que le modèle soit complété par des droits des groupes et des minorités (stratégie de particularisation), dans l'autre que les droits civils soient remplacés par les droits de l'homme (stratégie d'universalisation). La thèse de l'article est que ces deux stratégies sont déficitaires car elles ignorent systématiquement le coeur de la citoyenneté nationale. Une reconstruction de la dynamique, de la structure et du mode de fonctionnement de la citoyenneté, effectuée à la suite de Ralf Dahrendorf et de Talcott Parsons, montre que cette dernière, en raison de sa complexité et de son efficacité, offre une solution de grande qualité aux rapports difficiles entre universalisme et particularisme, solution qui préserve les forces du modèle, même sous des conditions changeantes.

31 L'évolution de la participation aux associations volontaires : une comparaison de deux cohortes [F] |Jean-François Bickel et Christian Lalive d'Epinay

On s'accorde à considérer que les décennies dorées (environ 1950–1980) marquent, en Europe occidentale, le passage de la société industrielle vers la société postindustrielle. Deux hypothèses ont été avancées quant aux conséquences de cette évolution pour la participation aux associations volontaires : la première pose le déclin de la participation sous l'effet de l'individualisme croissant; la seconde, tout en infirmant l'hypothèse précédente, affirme la reconfiguration des modèles d'engagement, en particulier au profit de l'associationnisme de type expressif. Cette étude s'appuie sur deux enquêtes réalisées en Suisse en 1979 et 1994 auprès de deux cohortes de jeunes retraités (65–74 ans) et comprenant des données biographiques sur leurs comportements lorsqu'ils avaient environ 50 ans; les résultats conduisent à rejeter la première hypothèse et confirment la seconde, mais sous une forme différente : la reconfiguration de la participation profite non seulement aux associations de type expressif, mais aussi à celles orientées vers la participation sociale et la solidarité.

61 **Normes de justice et situations d'échange entre agriculteurs voisins. Jalons pour la construction du concept de lieu pratiqué** [F] | Jacqueline Candau

Cet article propose une analyse des normes de justice actualisées par les agriculteurs dans les échanges qu'ils entretiennent avec leurs homologues voisins. L'équité guide la grammaire des relations d'échange entre les cultivateurs de Maillot dans l'Yonne alors que l'égalité prévaut pour les éleveurs de Baïgorri dans les Pyrénées-Atlantiques. Cette différence se comprend si l'on conçoit le groupe de voisins comme un lieu pratiqué : un lieu d'activités guidées par des schèmes d'interaction sociale localisés.

79 **Constructivisme et études genre** [F] | Lorena Parini et Marie-José Mandini

Cette contribution analyse la relation entre constructivisme et études sur les rapports de genre. Le constructivisme est considéré sous deux aspects : comme théorie de la connaissance et du monde vécu (Lebenswelt). Nous essayerons de démontrer l'importance du constructivisme pour une bonne compréhension des enjeux liés au genre et de mettre en lumière l'impact de cette épistémologie sur la conception de la relation entre sciences sociales et monde vécu. Nous plaidons pour des études sur les rapports de genre basées sur l'analyse des pratiques sociales et pour le positionnement des acteurs dans un contexte socio-historique donné. Modeste en termes de « théories générales », cette approche des études genre veut comprendre les comportements humains en reconstituant la situation et le contexte de leur déroulement.

91 **Les standards pour mesurer la validité des interprétations d'après Clifford Gertz: une théorie pragmatique** [E] | Konstanze Senge

Une crise de représentation (« crisis of representation ») domine actuellement le domaine de la recherche sociale. Les chercheurs eux-mèmes posent la question, dans une méta-analyse, de la malidité des résultats de leurs recherches. Historiquement, cette crise a son oigine dans les discours post-structuraliste et post-moderniste, y sont communément associés les termes de « linguistic turn », « literary turn » et « interpretive turn ». Le défi fondammental posé est de savoir s'il existe un standard général pour la validité interprétative. Les travaux de Clifford Geertz sont actuellement au centre de ce débat. L'article montre que la théorie pragmatique de l'évaluation de Geertz n'est pas en mesure de résoudre le dilemme ethnographique. Un contre-argument aux épistémologie relativiste et pragmatique est avancé. Une position ontologique réaliste est exosée.

117 **La politique d'admission de la main-d'œuvre étrangère : désirabilité, acceptabilité, intégrabilité** [F] | Serge-A. Weygold, Alain Berset, Olivier Crevoisier, François Hainard

La réforme de la politique suisse d'admission de la main-d'œuvre étrangère vise une discrimination non plus géographique mais professionnelle (compétences), notamment parce que les immigrants les plus qualifiés favorisent le développement économique du pays et sont censés présenter la plus forte capacité d'intégration sociale. Or l'article montre que : 1) être hautement qualifié ne signifie pas encore s'intégrer socialement; 2) le « degré » d'intégration sociale des travailleurs immigrants dépend de leurs projets migratoires ainsi que de leur mode d'adaptation au contexte de travail d'arrivée, et non d'une quelconque « capacité » dont ils seraient porteurs; 3) les confusions qui émaillent le débat sur cette réforme sont à mettre en relation avec un enracinement dans le paradigme « d'intégration », qui se fait au détriment du paradigme « mobilitaire ».

159 **Recensions critiques**